

Verbindungen fürs Leben



ALUMNI

Das Magazin des Alumniverbandes der Universität für Bodenkultur Wien Nr. 4 | Dezember 2020

Reale und virtuelle Welt Einen Ausgleich finden

KRISE ALS CHANCE
Klimaexpertin
Helga Kromp-Kolb

EXPERTENINTERVIEW
Psychologin
Kerstin Jäger

ALUMNI-TAG
Revival-Vorlesungen
Online

»In meinem Projekt
untersuche ich, wie die
Atlantische Wildlachs
Population im Miramichi
River, Canada, gestärkt
werden kann.«

David Roth,
Applied Limnology,
Universität für
Bodenkultur Wien

Arbeit, die Sinn macht

Unsere Absolventinnen und Absolventen arbeiten daran,
unsere Lebensgrundlagen für die Zukunft zu sichern.



ALUMNI
alumni.boku.ac.at



alexandria

Jetzt erhältlich online auf

alexandria-magazin.at

und überall wo es

Zeitschriften gibt



© BOKU



Zeit der Reflexion

Als ich im Frühjahr meinen Beitrag verfasste, war vielen noch nicht bewusst, welche Dimensionen – zeitlich und inhaltlich – die »Corona-Krise« einnehmen würde. Heute ist Verschiedenes klar:

Eine Rückkehr zur »Normalität«, wie sie noch zu Beginn des Jahres 2020 existiert hatte, wird nicht stattfinden. Unser Leben – privat und beruflich – ist im Begriff, sich profund umzustellen. Speziell an den Universitäten wurde schon vor Beginn der »Sommerferien« begonnen, die Weichen für eine völlige Neugestaltung der Struktur und des Ablaufs der Lehrveranstaltungen zu stellen. Die größten Herausforderungen liegen dort, wo intensive praktische Anteile (Übungen, Exkursionen etc.) zu bewältigen sind – ja, und auch für die Durchführung von Prüfungen. Nochmals: Es gibt kein Zurück in die Zeit vor Corona.

Was uns langfristig möglicherweise am härtesten treffen wird, ist die »Verdünnung« der zwischenmenschlichen Kontakte und deren Verlagerung auf die elektronische Ebene. Das kann vor allem für die BOKU bedeuten, dass ihre Spezialität – das Miteinander – leiden könnte und deshalb rechtzeitig beachtet werden muss.

Leopold März ist emeritierter Universitätsprofessor des Instituts für Biochemie (Muthgasse). Er war von 1993 bis 2003 Rektor an der Universität für Bodenkultur Wien, verfasste über 70 Arbeiten in wissenschaftlichen Journalen und Tagungen und war Vorsitzender des ORF Kuratoriums.

© Tanja Eichner



Reale und virtuelle Welt S. 4

© Instahelp/Puls 4



Die Krise als Chance S. 18

© AEMS Summer School/Nina Hainfellner



Zukunft der EU-Landschaft S. 22



Online Alumni-Tag S. 10

IMPRESSUM

Herausgeber: Alumni Dachverband der Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, www.alumni.boku.ac.at • Geschäftsführerin BOKU ALUMNI: Gudrun Schindler, alumni@boku.ac.at • Redaktion: Natalia Lagan, Teresa König, alumnimagazin@boku.ac.at, Tel.: 01/47654-10440 • Auflage: 6300 • Mitarbeit: Anna Leitner, Lukas Kalcher, Stephanie Drlík, Christine Thurner, Wolfgang Aichhorn, Christina Kirchner, Manfred Gössinger • Coverbild: Tanja Eichner • Grafik: Monika Medvey • Druck: Druckerei Berger • Lektorat: Marlene Gözl, Mathilde Sengoelge • Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nichtgekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen sind aus Platzgründen vorbehalten. Nichtgekennzeichnete Fotos sind private Fotos. Zur leichteren Lesbarkeit wurde zum Teil nur eine Geschlechtsform verwendet, angesprochen sind immer alle Geschlechter.

Reale und virtuelle Welt

Der landesweite Ausnahmezustand verleitet viele Menschen dazu, mehr Zeit in der virtuellen Welt zu verbringen. Welche Auswirkungen das auf die menschliche Psyche hat und welche Gefahren dabei entstehen können, erläutert Psychologin **Kerstin Jäger** in diesem Interview. Durch ihre Erfahrung in der Online-Beratung erteilt sie Ratschläge, wie man den besten Ausgleich zwischen realer und virtueller Welt erreichen kann. Interview: Natalia Lagan

Betreuen Sie Menschen, die aufgrund der Pandemie bzw. einer Infektion mit Sars-CoV-2 in häuslicher Quarantäne untergebracht waren oder sind? Welche Erfahrungen können Sie mit uns teilen?

Ich betreue zahlreiche isolierte Patienten. Diese sind aber nicht zwangsläufig positiv auf das Virus getestet worden. Ich habe beobachtet, dass während der ersten Welle im Frühling die Emotionen Angst, Sorge, Zukunfts- und Existenzängste ganz besonders im Vordergrund standen. In letzter Zeit macht sich eine gewisse »Corona-Müdigkeit« breit. Die Leute sind zunehmend genervt und ein Gefühl von Ärger dominiert.

Wirkt sich die Reduktion sozialer Kontakte im realen Alltagsleben aufgrund der Pandemie negativ auf die Psyche der Menschen aus?

Am Anfang ist die Verlockung, gemütlich zuhause zu bleiben und nichts zu tun, sehr groß. Dennoch bestätigen zahlreiche Studien, dass echte soziale Kontakte eine positive Auswirkung auf unsere psychische Gesundheit haben. Eine Einschränkung der Kontakte ruft rasch das Gefühl von Einsamkeit in uns hervor, welches in Depressionen münden kann. Zum heutigen Tag stellt das ein Dilemma dar. Medizinisch gesehen heißt es, man soll sich so viel wie möglich zurückziehen. Psychologisch gesehen heißt es, man soll so viel wie möglich hinausgehen. Den Mittelweg zu finden, damit alle Seiten zufrieden sind, das ist nicht einfach.

Welche Gefahren birgt vor allem das Zurückziehen in die virtuelle Welt?

Manche meiner Patienten verlieren sich schneller als andere in der virtuellen Welt. Es handelt sich dabei meistens um sehr introvertierte und schüchterne Persönlichkeiten, die eine geringere Anzahl an Freunden haben. Sie bauen sich in der virtuellen Welt neue Freundeskreise auf. Obwohl das Pflegen von Freundschaften wichtig ist, besteht jedoch die Gefahr, dass man so den Bezug zur realen Welt verliert. Der Grat zwischen den Welten ist sehr schmal und man muss es mit Vorsicht genießen. Vor allem Arbeitslosigkeit und Isolation verlocken den Menschen dazu, sich vermehrt im Internet abzulenken.

Auf welchen Online-Plattformen halten sich Ihre Patientinnen und Patienten vorwiegend auf?

Das ist bei jedem Patienten unterschiedlich. Die meisten jedoch verbringen viel Zeit mit Online-Spielen, welche eine begleitende Chat-Funktion haben. Ebenso oft werden Foren zu bestimmten Themen, die den Betroffenen bewegen, aufgesucht. Die Vernetzung mit Gleichgesinnten stellt eine gute Ablenkung dar. Es ist wichtig darauf zu achten, dass man seine eigene Identität dadurch nicht verliert.



© Instahelp/Puls4

Cyberpsychologin Mary Aiken spricht von der Erschaffung des »Cyber-Ichs« bei Kindern und Jugendlichen im Internet. Dabei erschaffen sie sich im frühen Alter bereits eine zweite virtuelle Identität. Sehen Sie dabei gefährliche Auswirkungen auf deren Psyche?

Einer meiner Patienten – ein junger Mann – hat sich in der virtuellen Welt verirrt und den Bezug zu seinem eigenen Leben sowie der Zukunft ganz verloren. Er hatte keine Ziele mehr und es dominierte Perspektivlosigkeit. Aus meinen Beobachtungen in der Beratung schließe ich daher, dass man vor allem bei Jugendlichen besonders aufpassen muss. Sie können sich durch ihre zweite oder neue Identität schneller in der virtuellen Welt verlieren. Das kann dazu führen, dass die Welten miteinander verschwimmen. Im Internet kann man im Prinzip gut Kontakte knüpfen. Das ist in der heutigen Zeit ein guter Ausgleich, da Menschen ein soziales Leben benötigen. Es ist aber notwendig, ein Standbein in der Realität beizubehalten.

Das Internet und die Medien informieren die Menschen bereits im Minutentakt über Geschehnisse auf der Welt. Dabei kann man schnell den Überblick verlieren. Wie wirkt sich dieser Schwall an zum Teil widersprüchlichen Informationen auf den Menschen aus? Wie kann man damit umgehen?

Vor allem bei sehr sensiblen Personen mit einer psychischen Grunderkrankung kann das auf jeden Fall Schlafschwierigkeiten, Reizbarkeit sowie eine Verschlechterung der eigenen Symptomatik auslösen. Ich finde es nicht richtig, alle Informationsquellen auszuschalten und den Kopf in den Sand zu stecken. Meinen Patienten rate ich, sich täglich eine Stunde Zeit zu nehmen und die nötigen Informationen über ein fundiertes Medium ihrer Wahl einzuholen. Danach sollen sie die

Nachrichtenflut für mehrere Stunden meiden. Am wichtigsten ist es, auf gute und verlässliche Quellen zu achten.

Welche Erfahrungen haben Sie mit Online-Beratung gemacht und welche Unterschiede haben sie zu persönlichen Gesprächen bemerkt?

Der Unterschied zwischen einem persönlichen Gespräch und einer schriftlichen Beratung ist enorm. Zu Beginn waren die Berührungängste mit der Technologie groß. Mittlerweile haben meine Video-Sitzungen denselben Wert wie persönliche Gespräche. Auch der schriftliche Austausch im Rahmen einer Beratung kommt bei den Patienten gut an. Sie haben die Möglichkeit, das Geschriebene zu überarbeiten, bevor sie es absenden. Das Gespräch wird gespeichert und ist jederzeit abrufbar, sodass man die wichtigsten Aussagen nachlesen kann. Es ist außerdem bewiesen, dass das Niederschreiben von Gefühlen einen therapeutischen Effekt hat. Meiner Erfahrung nach ist die Bindung zwischen Patienten und Psychologen durch virtuelle Methoden stärker geworden. Nach Absprache können mich Klienten in Krisensituationen jederzeit telefonisch erreichen. Ich kann in solchen Fällen individuell auf die Bedürfnisse reagieren. Das ist in der heutigen Zeit besonders wichtig.

Wie wichtig ist der Ausgleich zwischen virtueller und realer Welt? Können wir diesen zurzeit in ausreichendem Maß erreichen?

Wir sind zwar im Moment eingeschränkt, aber die Möglichkeit besteht. Man muss sich informieren, was zurzeit erlaubt ist. Spaziergänge mit Freunden aus einem zweiten Haushalt oder ein Tratsch mit dem Nachbarn über den Gartenzaun bieten durchaus einen guten Ausgleich, um echte soziale Kontakte aufrechtzuerhalten. Sportliche Aktivitäten wie Wandern, Joggen und Radfahren tragen ebenso dazu bei. Für viele Menschen ist der regelmäßige Einkauf ein Weg, um anderen zu begegnen. Ich empfehle, ganz bewusst hinaus zu gehen. Es ist wichtig, den Bezug zur Realität nicht zu verlieren. Damit meine ich, dass man die schönen Dinge im Leben nicht vergisst. Das kann beispielsweise ein gut riechender Tee sein oder ein anderes glückliches Ereignis des Alltags. Hauptsache ist, dass man das Schöne in der Welt auch ganz bewusst wahrnimmt. ●



BUCHTIPP

**Der Cyber-Effekt:
Wie das Internet unser
Denken, Fühlen und
Handeln verändert**
Mary Aiken PhD
FISCHER Taschenbuch
Verlag

Cyberpsychologin Mary Aiken schreibt in ihrem Buch über die negativen Auswirkungen der digitalen Vernetzung. Sie beschreibt unter anderem den sogenannten Cybereffekt, wie die Online-Sucht erzeugt und befriedigt wird sowie welche Gefahren im Internet lauern.



Kerstin Jäger studierte Psychologie in Graz und verfasst derzeit ihre Doktorarbeit in medizinischer Wissenschaft. Seit 2018 ist sie als klinische und Gesundheitspsychologin in freier Praxis tätig. Durch ihre Spezialisierungen befasst sie sich vorwiegend mit psychischen Krisen, Arbeitspsychologie und Krankheitsverarbeitung. Zurzeit betreut Jäger PatientInnen in der Dandelion Praxis für Klinische Psychologie

und Gesundheitspsychologie in Graz. In den letzten Monaten nahm der Bedarf an Online-Betreuung stetig zu. Deshalb schloss sie sich dem Start-up Unternehmen *Instahelp* an.



Plattform für psychologische Online-Beratung unkompliziert von zu Hause per Video- und Audiotelefonie – mehr dazu unter instahelp.me

Homeoffice und Distance-Learning

Alumni und Lehrende berichten über ihre Erfahrungen

Aufgrund der globalen Pandemie durch Sars-CoV-2 sind viele Menschen gezwungen, ihren Beruf zu Hause auszuüben. Das führt zu einem deutlich veränderten Alltag. Meetings werden online abgehalten, der Tratsch im Pausenraum fällt aus und Lehrveranstaltungen müssen aufgenommen oder gestreamt werden. Das Leben verlagert sich dadurch ins Internet und somit in die virtuelle Welt. Alumni und Lehrende der BOKU teilen ihre positiven und negativen Erfahrungen mit der neuen Realität.

Barbara Weidenhiller,
KTWW-Alumna,
Projektleiterin beim
**Sachverständigen-
büro für Boden+
Wasser GmbH**



© Fotostudio Ulli Engleder



Weidenhillers improvisierter Arbeitsplatz zu Hause

Wie trennen Sie die reale von der virtuellen Welt?

In meiner beruflichen sowie auch privaten Erfahrung verschmelzen die beiden Welten immer mehr, sodass ich nicht mehr von zwei verschiedenen Welten sprechen kann. Virtualität, Verfügbarkeit von Informationen, digitaler Austausch mittels Sprache und Bildern sind Dinge, an die wir uns in der heutigen Zeit gewöhnt haben. Mein Berufsalltag ist abhängig von der Möglichkeit auf digitale Inhalte jederzeit zugreifen zu können. Ohne mobile Endgeräte wie Laptops oder das Mobiltelefon sind teilweise Kundenerwartungen nicht mehr erfüllbar.

Wie finden Sie Ihren realen Ausgleich?

Ich bin in meiner Freizeit gerne mit meiner Kamera in den Bergen unterwegs und verzichte dabei oft darauf, ein Handy mitzunehmen. Dabei möchte ich für ein paar Stunden unerreichbar sein, sei es für Kollegen oder für die ewige Flut an Nachrichten aus aller Welt. Das tut mir sehr gut und verbindet mich mit der realen, mich direkt umgebenden und taktil erfahrbaren Welt.

Wie hat sich Ihr Berufsalltag verändert?

Ich arbeite als Projektleiterin für ein Sachverständigenbüro, das hauptsächlich im Bereich der Abfallwirtschaft und Altlastensanierung tätig ist. Meine Arbeitszeit teile ich zwischen 75 %

im Büro und 25 % im Feld auf. Durch die Pandemie verschob sich der Büroanteil ins Homeoffice und die Tätigkeiten im Feld wurden auf Tätigkeiten ohne Personenkontakt eingeschränkt. Die einzige Herausforderung zu Hause war die optimale Sitzgelegenheit zu finden. Dafür standen mir ein Esszimmersessel, welchen ich nicht für längeres Sitzen empfehlen kann, und ein großer Gymnastikball zur Verfügung. Ich wechselte die beiden ab und blieb auf diesem Wege in regelmäßiger Bewegung. Meine Arbeit erfordert außerdem einen Zugang zu Rechnern im Büro und eine stabile Internetverbindung. Durch meine eigene, glücklicherweise sehr durchsatzstarke Internetleitung gelang der Umstieg ins Homeoffice einfacher.

Hat das Konzept des Homeoffice Zukunftspotenzial?

Ich selbst stehe dem Konzept positiv gegenüber, da ich dadurch Zeit gewinne, die sonst in An- und Abfahrt zum Büro aufgeht. Nach Beendigung des Arbeitstages im Homeoffice kann ich somit direkter in Freizeit- bzw. Alltagsaktivitäten übergehen, was einen Mehrwert an Lebensqualität liefert. Zu 100 % möchte ich nicht im Homeoffice arbeiten, da ich als soziales Wesen den Austausch und das Plaudern mit meinen Arbeitskollegen brauche. Somit ist meine Idealvorstellung eine Mischung aus Heimarbeit an 2-3 Tagen in der Woche und Arbeit im Büro an den übrigen Tagen. ●

Karl-Georg Bernhardt, Universitätsprofessor und Leiter des **Instituts für Botanik**

Meiner Meinung nach kann man die reale und virtuelle Welt trennen. Nur wenn man es zulässt, kommt es zu einer Überlappung. Für die private Kommunikation benutze ich nach wie vor nur das Telefon und empfinde keinen vermehrten Gebrauch von Virtualität im Alltag. Wenn ich viel arbeite, finde ich meinen Ausgleich in der Natur oder im Garten, denn dort ist alles real.

Die einschneidendste Veränderung im Berufsleben ist die Kontaktreduzierung zu den Mitarbeitern. Zoom-Besprechungen sind kein Ersatz. Die Gespräche sind dabei weniger persönlich und der Austausch über Familie und Kinder kommt oft zu kurz. Für ein gut funktionierendes Institut sind persönliche Kontakte auf Augenhöhe essenziell.

Ich habe in der Vergangenheit oft einen Homeoffice-Tag eingelegt, welcher immer durchaus effektiv war. Vereinzelt sind solche Tage sinnvoll. Ein ganzes Institut ins Homeoffice zu schicken hat kein Zukunftspotenzial. Der Kontakt untereinander ist für die Zusammenarbeit notwendig.

Ebenso in der Lehre wurde die Interaktion stark reduziert. Besonders in der Masterstudium führte es dazu, dass ich in diesem Jahr keine Anmeldung zu einer Masterarbeit bekommen habe. Normalerweise bewerben sich 10 Studierende bei mir. Dennoch fand die Präsenzlehre im laufenden Wintersemester mit reduzierter Hörerzahl und auf die Lernplattform gestellten Aufzeichnungen positiven Anklang, im Gegensatz zu einer Zoom-Abhaltung.

© Nora Stoerckl

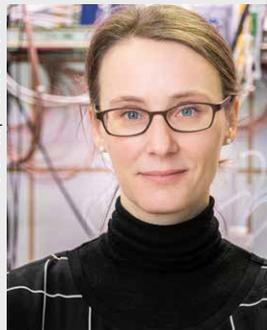


Universitätsprofessor Bernhardt unterrichtet im Distance-Learning einen leeren Hörsaal

Christine Stumpp, Leiterin des **Instituts für Bodenphysik und landeskulturelle Wasserwirtschaft** an der BOKU

Für mich ist die reale Welt nicht durch die virtuelle ersetzbar. Die virtuelle Kommunikation ermöglicht es uns gerade, die Arbeit fortzuführen und lässt uns auch in Zukunft in manchen Punkten deutlich effizienter werden.

Es war vor allem viel Arbeit, alle Vorlesungen auf Online-Formate umzustellen. Meine Masterkurse basieren auf interaktiver Zusammenarbeit und Spontaneität. Das ist online nicht einfach zu erreichen. Bei Studienbeginnern vermissen ich vor allem den persönlichen Kontakt. Ich möchte die Studierenden und ihre Reaktionen sehen. Nichtsdestotrotz sind die Rückmeldungen sehr positiv. Die erhaltene Wertschätzung, dass ich alle Kurse online abhalte und zum Teil aufnehme, motivieren mich.



© Christoph Gruber/BOKU-IT

Anfänglich hat sich mein Berufsalltag sehr stark geändert, da ich beim ersten Lockdown ausschließlich im Homeoffice war. Danach war ich wieder nahezu täglich im Büro. Nur an Tagen mit sehr vielen Online-Meetings bleibe ich im Homeoffice. Meiner Meinung nach muss jeder selbst entscheiden, ob Homeoffice ein gutes Konzept ist. Ich finde, dass flexible Lösungen absolut Zukunft haben. Es fehlt jedoch der spontane Austausch, der besonders wichtig für wissenschaftliches Arbeiten ist. Die Mischung macht's. Ich habe leider keinen Arbeitsplatz zu Hause und daher muss der Esstisch als »Büro« herhalten. Um für wichtige Arbeiten komplett ungestört zu sein, ist das Homeoffice für eine gewisse Zeit eine sehr gute Option. Es fällt mir oft schwer, abends einen Schlussstrich zu ziehen. Während des Lockdowns habe ich teilweise noch mehr gearbeitet als ohnehin davor.

Stumpps improvisierter Homeoffice-Arbeitsplatz am Esstisch



Josef Fürst, Universitätsdozent am **Institut für Hydrologie und Wasserwirtschaft**

Haben Sie Veränderungen im Berufsalltag vermerkt?

Ich bin Universitätslehrer im letzten Jahr vor der Pensionierung und gebe der Lehre hohe Priorität. Das nahtlose Umschalten auf Distance-Learning im März war eine Herausforderung, ist aber gelungen. Anfangs war ich überwiegend im Homeoffice, wobei wir mittels Videokonferenz regelmäßig unseren Mitarbeiter-»Jour fixe« durchführten. Ab Mitte Juni bemühte ich mich, zumindest 2-3 Tage pro Woche im Büro zu sein. Gespräche mit Mitarbeitern können einige Male per Videokonferenz gehalten werden, aber ein persönlicher Kontakt ist unverzichtbar. Prüfungseinsichten von Studierenden haben im persönlichen Kontakt ebenso eine wesentlich bessere Qualität. Je nach aktueller Arbeit kann Homeoffice zeitweise sehr attraktiv sein. Tätigkeiten, in denen ich nur auf mich selbst angewiesen bin, kann ich da sehr gut und konzentriert erledigen. Etwas Neues in Kooperation mit anderen entsteht auf diesem Wege allerdings nicht. Die gegenseitige Anregung im Gespräch mit der Gruppe ist enorm wichtig und nicht ersetzbar.

Haben sich die Lehre und Interaktion mit Studierenden geändert?

Distance-Learning als Notmaßnahme in der Pandemie hat seine Berechtigung. Ich hatte im Sommersemester das Glück, beim Lockdown schon mitten in meinen Lehrveranstaltungen zu sein, sodass die Studierenden mich persönlich kannten. Ich habe jetzt im Wintersemester gesehen, wie groß das Bedürfnis vieler Studierender nach persönlichem Kontakt ist. Ein Studium ist im Wesentlichen ein sozialer Prozess. Dabei geht es vor allem um den Kontakt untereinander, aber auch um den Kontakt zu den Lehrenden. Struktur in den Vorlesungen war und ist mir besonders wichtig. Ich stellte vorab aufgenommene Videos zum Selbststudium bereit und eröffnete zur regulären Vorlesungszeit einen Chat für Fragen und Diskussionen. Der Arbeitsaufwand dafür betrug jedoch beinahe das Dreifache. Ich bin sehr enttäuscht über das geringe Engagement der BOKU, für die Studienanfänger Präsenz-Lehrveranstaltungen anzubieten. Im Oktober hätte die Situation es noch zugelassen und ein Umstieg auf Distance-Learning wäre besser verkraftbar gewesen. Ich fürchte, dass wir einen großen Teil dieser Anfänger verlieren, bevor sie richtig angekommen sind. ●

»Distance-Learning wie ich es mir wünsche:
zwei Autostunden von der BOKU entfernt, im Feld«
Josef Fürst



Max Hechler,
UBRM-Alumnus, Abteilungs-
leiter Neue Märkte und
Projektmanagement
Maingau Energie GmbH

Kann man die reale und die virtuelle Welt überhaupt noch trennen?

Die Digitalisierung verändert unsere Arbeitswelt sowie unseren Alltag unumkehrbar und wird in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen. Insbesondere die digitale Kommunikation bestimmt bereits seit vielen Jahren unseren Arbeits- und privaten Alltag. Für mich ist eine Unterscheidung zwischen Schriftform und Gespräch wichtig. E-Mails nutze ich vor allem, um den aktuellen Stand von einem Projekt abzufragen und Informationen einzuholen. In Schnelligkeit und Kostenersparnis ist die digitale Kommunikation nicht mehr wegzudenken. Kommunikation in Form von persönlichen Gesprächen und Diskussionen werden weiterhin eine bedeutende Rolle spielen. Bei digitalen Gesprächen kommt es oft zu Fehlinterpretationen von Gestik und Mimik sowie zu Ablenkungsmöglichkeiten durch parallel eintreffende E-Mails. Meiner Meinung nach sind physische Gespräche besser geeignet, um Unklarheiten zu klären, Verständnis für Veränderungen zu schaffen, über private Themen zu sprechen und zu networken. Privat bevorzuge ich ebenso persönliche Treffen, wie z. B. einen Restaurantbesuch anstatt eines digitalen Meet-ups.

Wo finden Sie den realen Ausgleich zur virtuellen Welt?

Den Ausgleich finde ich in meiner Partnerschaft, bei Familie und Freunden, aber auch am Arbeitsplatz. Wer mich kennt weiß, dass ich lieber aufstehe und auf Menschen zugehe, anstatt mich rein auf digitale Kommunikation zu beschränken. Das sorgt für mehr Bewegung im Büro und reduziert die Bildschirmarbeit. Ansonsten hilft mir Sport, einen Ausgleich zur virtuellen Welt zu finden.

Wie beurteilen Sie das Konzept des Homeoffice? Hat es Zukunftspotenzial?

Homeoffice wird zukünftig mehr an Relevanz gewinnen. Ich glaube, dass Homeoffice im Angebot von Unternehmen ein Muss ist, das aber nicht flächendeckend von Mitarbeitern in Anspruch genommen wird. Für urbane Regionen wird es interessanter, da nicht die ganze Woche ein weiterer Arbeitsweg in Anspruch genommen werden muss. Private Termine müssen dadurch nicht immer auf den Abend gelegt werden, weil nun auch tagsüber Zeit für Erledigungen bleibt.

Markus Gansberger, AW-Alumnus, Leiter
Innovation Farm an der **HBLFA Francisco
Josephinum**

Die virtuelle Welt hat in der realen Welt eine große Bedeutung bekommen. Man muss Teil der virtuellen Welt sein, um in der realen Welt zu existieren. Digitale Kanäle bieten die Chance schneller und unkomplizierter zu kommunizieren, um auf dem »Laufenden« zu sein und um mit Freunden und Kollegen in Verbindung zu bleiben.

Vor allem in meinem Berufsleben hat die Kommunikation über Videokonferenzen stark zugenommen. Viele Besprechungen und Vorträge finden nun online statt. Es erfordert ein Umdenken in der Methodik, insbesondere in der Wissensvermittlung, um die wichtigen Inhalte digital richtig zu vermitteln. Die derzeitige Situation hat auch privat die virtuelle Kommunikation weiter angekurbelt und dem Smartphone eine noch größere Bedeutung zugeschrieben. Die persönlichen Treffen sind dennoch wesentlich und zukünftig aus unserem Berufsalltag nicht wegzudenken.

Für mich persönlich ist die Mischung aus dem herkömmlichen Büroalltag und dem Homeoffice ein sehr gutes Konzept. Der mobile Arbeitsplatz ermöglicht mir eine große Flexibilität. Wichtig ist, dass ich mich an dem jeweiligen Ort konzentrieren und die Arbeit bestmöglich erledigen kann. Die Trennung von



Privat- und Arbeitsleben ist im Homeoffice schwieriger. Die größte Herausforderung sehe ich in der Selbstdisziplin.

Es kann jedoch nicht alles virtuell stattfinden. Den Ausgleich dazu finde ich speziell im Kreise meiner Familie. Durch Homeoffice verbringe ich mehr Zeit zu Hause und kann am Familienalltag teilnehmen. Einen weiteren Ausgleich zum digitalen Büroalltag erlange ich bei meinen Hobbys. Auch wenn durch die Covid-19 Pandemie die realen, sozialen Kontakte deutlich weniger wurden, nehme ich die verbleibenden Treffen mit Freunden bewusster wahr. ●

Elisabeth Olischar,
LAP-Alumna, ÖVP-
Abgeordnete zum
**Wiener Landtag und
Gemeinderat**

Mit dem ersten Lockdown wurde klar, wie wertvoll und wichtig persönliche soziale Kontakte sind. Einerseits genießen wir jede technische Entwicklung, die unseren Alltag erleichtert, andererseits verschwimmen die reale und virtuelle Welt dadurch zunehmend. Das persönliche Gespräch kann aus meiner Sicht niemals durch technische Alternativen vollkommen ersetzt werden. Eine Trennung zwischen realer und virtueller Welt empfinde ich daher als sehr wichtig.

Was der Lockdown ebenfalls gebracht hat: einen Digitalisierungsschub. Wir waren innerhalb kürzester Zeit gefordert, unsere bisherigen Gewohnheiten komplett umzustellen und neue Lösungen zu finden. Sowohl privat als auch beruflich. Seit Beginn der Pandemie hat sich der Berufsalltag gravierend verändert. 90 % aller meiner Termine bestehen aus Gesprächen, Veranstaltungen und Sitzungen. Mit einem Schlag war mein Terminkalender leer, denn auf persönliche Kontakte musste verzichtet werden. Die Entschei-



© Paul Gruber

dung, alle Mitarbeiter bereits vor der Pandemie technisch gut auszurüsten, hat sich jetzt als richtig erwiesen. Der Umstieg auf Homeoffice mit virtuellen Sitzungen und Telefonkonferenzen hat daher auf Anhieb gut funktioniert.

Das Jahr 2020 wird unsere Arbeitswelt nachhaltig prägen. Prozesse wurden neu durchdacht, bestehende Strukturen hinterfragt und neue technische Lösungen ausprobiert. Eine hundertprozentige Umstellung auf Homeoffice kann ich mir nicht vorstellen, da unser Berufsalltag sehr stark von persönlichen Kontakten lebt. Ein kurzer Austausch bei der Kaffeemaschine oder eine plötzlich auftauchende Frage zwischen Tür und Angel. Das sind Situationen, die man erst jetzt als wertvoll erkennt und die mehr inhaltlichen Austausch mit sich bringen als zunächst angenommen wird. Das darf nicht verloren gehen.

Meinen Ausgleich zur virtuellen Welt finde ich in einer Leidenschaft, die im »normalen« Berufsleben oft zu kurz kommt und zwar im Kochen. Sich Zeit nehmen, neue Rezepte ausprobieren, die man sich schon lange vorgenommen hat oder die etwas aufwendiger sind. Das ist etwas, was ich derzeit sehr genieße.

Alumni-Tag

Auch dieses Jahr lud der Alumniverband alle Absolventinnen und Absolventen der BOKU an die Alma Mater Viridis ein. Aufgrund der außergewöhnlichen Situation fand dieser Tag in einer abgewandelten Form statt. Revival-Vorlesungen wurden über Zoom übertragen und vorab gedrehte Videos wurden zur Verfügung gestellt.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern des Jahrgangstreffens, welches in Rücksichtnahme auf die Gesundheit aller Beteiligten ebenfalls über Zoom abgehalten wurde.

Videos zum Nachsehen finden Sie unter alumni.boku.ac.at/alumnitag

Nächster Alumni-Tag am:
9. Oktober 2021!



909
Aufrufe
seit 10.
Oktober

Altraktor Hubert Sterba sitzt im HS XV, dem ältesten Hörsaal der BOKU, und erzählt die Entstehungsgeschichte der Universität.

Virtuelle Führung durch die Häuser der BOKU

Vor 57 Jahren inskribierte sich **Hubert Sterba** für Forstwirtschaft an der BOKU. Von 1985 bis 1989 belegte er das Amt des Rektors. Im Zuge seiner virtuellen Führung erzählt er die Geschichten einiger einflussreicher Rektoren und präsentiert die Entstehungen sowie Namensgebungen der aktuellen Universitätsgebäude.

» Dieser wetterfeste Stahl sollte einen Edelrost an der Außenseite bilden, der dann das weitere Rosten verhindern sollte. Im Schwachhöfer-Haus wusste dieser Stahl allerdings nicht, dass er aufhören musste mit dem Rosten. [...] Bei starken Regenfällen kam sogar das Wasser aus den Steckdosen.«



Grußbotschaft an alle Goldenen Diplome

Rektor **Hubert Hasenauer** richtet eine kurze Rede an alle Absolventinnen und Absolventen, die in diesem Jahr das Goldene Diplom (50-jähriges Abschlussjubiläum) erhalten. Er bedauert, dass die offizielle Verleihung aufgrund der Pandemie nicht stattfinden konnte.



Online
zum Nach-
sehen

BOKU Alumni Jahrgangstreffen 2020
Eröffnung Altraktor Manfred Welan

Eröffnung des Jahrgangstreffens

Der emeritierte Universitätsprofessor und **Altraktor Manfred Welan** eröffnete das diesjährige Jahrgangstreffen mit einer kurzen Rede.

» Diese Eröffnung, die ich durchführe, ist auch gleichzeitig ein Prozess einer Erinnerung. Eine Erinnerung für mich, aber auch für Sie – meine lieben Kolleginnen und Kollegen – an alte Zeiten. Wir leben jetzt in einer Zeit, wo fast jeder von uns sagen kann: »Ich habe die gute alte Zeit erlebt.« Das war etwas Neues, das mir klar wurde, nachdem ich mit den unangenehmen und vielen schwierigen Fragen des Corona-Problems konfrontiert war.«



24.703
Klicks
seit 10.
Mai

Der BOKU Homeoffice-Song

Schon gehört? Die Professoren **Peter Schwarzbauer** (Institut für Marketing und Innovation) und **Rupert Wimmer** (Institut für Holztechnologie) nutzten ihre Zeit im Homeoffice, um sich kreativ und musikalisch zu betätigen. Gemeinsam verfassten sie einen neuen Text zu der Melodie des österreichischen Klassikers von S.T.S. »Irgendwann bleib i dann dort«.

BOKU-QUIZ

In diesem Jahr wurden die Tombola-Preise unserer Sponsoren im Zuge eines Online-Quiz verlost. Es wurden das Allgemeinwissen über die BOKU sowie die Inhalte der Revival-Beiträge abgefragt. Hätten Sie alle Antworten gewusst? Probieren Sie das Quiz selbst aus, die Auflösung befindet sich am Ende der Seite.

Wir bedanken uns bei allen **424 Teilnehmenden**, die bis Ende Oktober das Quiz absolviert haben, fürs Mitmachen.

Allgemein

1. Wann wurde die BOKU gegründet?
a. 1871 b. 1872 c. 1873 d. 1874

2. In welchem Wiener Bezirk war die »Hochschule für Bodencultur« zuerst angesiedelt?

a. 6. Bezirk b. 8. Bezirk
c. 9. Bezirk d. 16. Bezirk

3. Wie heißt der jetzige Rektor der BOKU?

a. Manfred Welan
b. Leopold März
c. Hubert Hasenauer
d. Martin Gerzabek

4. Wie lautet der lateinische Name der BOKU?

a. alma mater flava
b. alma mater viridisa
c. alma mater rubra
d. alma mater fusca

5. Wie viele Plätze hat der neue Hörsaal im TÜWI?

a. 189 b. 244 c. 400 d. 481

6. Ab wann war es Frauen möglich, an der BOKU zu studieren?

a. 30. Mai 1917 b. 4. November 1918
c. 7. April 1919 d. 11. Februar 1920

7. Wie lautete der Name der ersten Professorin an der BOKU?

a. Olga Beck b. Ingela Bruner
c. Ingeborg Dirmhirn
d. Erika Staudacher

8. Welche Professur hat Alfred Haiger inne?

a. Weinbau
b. Forst- und Holzwirtschaft
c. Zoologie d. Tierzucht

9. Welche Insekten züchtete Gregor Mendel?

a. Marienkäfer b. Hummeln
c. Schmetterlinge d. Bienen

10. Wann ist der BOKU Alumni-Club gegründet worden?

a. 2003 b. 2005 c. 2006 d. 2007

Kuh und Gras haben Zukunft

11. Wie viel Fläche Ackerland gibt es in Österreich (in Prozent)?

a. 12% b. 15% c. 19% d. 30%

12. Welche Futterherstellung benötigt am meisten Energie?

a. Bodenheu b. Körnermais
c. Futterrüben
d. Eiweißausgleichsfutter

Geologie

13. Welches Gestein zeigt dieses Bild?

a. Sandstein
b. Basalt
c. Granit
d. Kalkstein



14. Wie heißt eine historische Sammlung der BOKU?

a. »Maria Theresia«-Sammlung
b. »Kronprinz Rudolf«-Sammlung
c. »Franz Joseph I.«-Sammlung
d. »Franz Ferdinand«-Sammlung

15. Feldspat, ... und Glimmer, die drei vergess' ich nimmer.

a. Granit b. Quarz c. Gneis d. Basalt

Allgemeine Botanik

16. Welche Art von Rohrkolben ist in Wien geschützt?

a. T. minima b. T. shuttleworthii
c. T. latifolia d. T. angustifolia

Abschlussfrage

17. Wie viele Studierende gibt es derzeit auf der BOKU?

a. 8.748 b. 9.445
c. 10.745 d. 11.859

Wir gratulieren herzlich unseren Hauptpreisgewinnern:

Sigrid Schwarz, Norbert Ilming, Friederike Seidl, Marcus Beringer, Martin Gerzabek, Maria Ring



Altrektor Martin Gerzabek freut sich über seinen Gewinn aus dem BOKU Alumni-Shop (Rucksack, Kapuzenweste, Kappe)



Friederike Seidl gewinnt zwei Eintrittskarten in die St. Martins Therme.



Sigrid Schwarz ist nun für die kalte Jahreszeit mit unseren herbstlichen Produkten ausgestattet (Kapuzenweste, Schirm, Stoffsackerl, Kappe, Rucksack, Fahrradsitzbedeckung)



Marcus Beringer freut sich über seinen Weinverkostungsgutschein für 6 Personen vom Weingut Tinhof.

Auflösung: 1b 2b 3c 4b 5c 6c 7c 8d 9d 10b 11b 12d 13d 14b 15b 16b 17d

Ein großer Dank gilt den Sponsoren unserer Preise!



Revival Vorlesungen

Von der Zellalterung zur regenerativen Medizin. Eine Reise.

Johannes Grillari, BOKU-Alumnus und Direktor des Ludwig Boltzmann Instituts für experimentelle und klinische Traumatologie, erklärt den Begriff der seneszenten Zellen näher. Diese haben einen wesentlichen Einfluss auf den Alterungsprozess. Damit Alterung mit hoher Qualität in Zukunft möglich ist, beschäftigt sich die Forschung vermehrt mit der Regeneration der Zellen.



Globalisierung im Gartenteich: Fallbeispiel Rohrkolben

Vor einigen Jahren entdeckten die Forscher am Institut für Botanik gebietsfremde Gattungen des Rohrkolbens im Tullnerfeld. Dies warf unterschiedliche Fragen auf und führte zu weiteren Untersuchungen. Das Ergebnis und der neueste Forschungsstand werden in dem kurzen Vortrag von **Barbara Turner** präsentiert.



Kuh und Gras haben Zukunft

Der pensionierte Universitätsprofessor **Alfred Haiger** war 27 Jahre lang Vorstand des Instituts für Nutztierwissenschaften. In seinem Vortrag beschäftigt er sich damit, dass die Verabreichung von großen Mengen an Kraftfutter keinen ökologischen Mehrwert in der Landwirtschaft erbringt. Warum Grasfutter für bessere Milchqualität sorgt und vieles mehr erfahren Sie in diesem Video.



© Haroun Moalla

Allgemeine Geologie

Das Institut für angewandte Geologie bietet einen kurzen Überblick über verschiedene Arten von Mineralen und Gesteinen und wo diese im Alltag zu finden sind. Um noch mehr über Geologie, die einzigartige Heiligenkreuz-Sammlung und den Gesteinsgarten beim TÜWI zu erfahren, hören Sie diesen Beitrag von **Karin Wriessing**.



AMTLICH - Generalversammlung des Alumni-Verbandes. Am 10. Oktober erfolgte der einstimmige Beschluss zur Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung für das Jahr 2019.

VERBÄNDE



Verband der AgrarabsolventInnen

Online-BOKU-Treff mit MEP Alexander Bernhuber

Text: Lukas Kalcher

Am Donnerstag, den 17. September 2020, ging nach einer aus bekannten Gründen etwas längeren Pause wieder ein »BOKU-Treff« über die Bühne. Völlig »Corona«-konform, da diese Veranstaltung erstmalig virtuell abgehalten wurde. Als Referent konnten wir den aktuell jüngsten Abgeordneten zum Europäischen Parlament (MEP), praktizierenden Landwirt und Absolvent der Universität für Bodenkultur Wien, Alexander Bernhuber gewinnen. Er referierte zum Thema »Aktuelle Entwicklungen im Europäischen Parlament – Auswirkungen von Brexit, Covid-19, Green Deal & CO auf die europäische Landwirtschaft«.



Alexander Bernhuber stellte sich im Online-Vortrag den zahlreichen Fragen der Mitglieder des Agrarabsolventenverbandes.



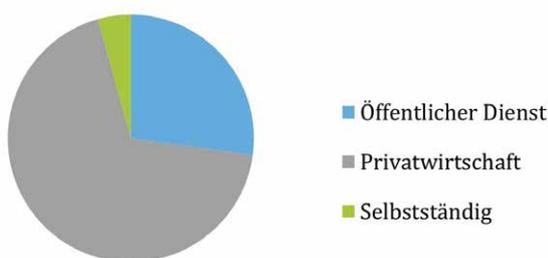
Unternehmensgründung von UBRM-Alumni

Text: Anna Leitner

Der UBRM-Alumni Verein ist auf LinkedIn vertreten und vernetzt dort seine Community branchenübergreifend. Das UBRM-Alumni LinkedIn-Netzwerk besteht bereits aus über 650 Absolventinnen und Absolventen sowie Studentinnen und Studenten.

Das LinkedIn-Netzwerk verdeutlicht, welche unterschiedlichen beruflichen Möglichkeiten nach dem UBRM-Studium offenstehen. Ein Großteil der AbsolventInnen schlägt eine berufliche Karriere in der Privatwirtschaft ein, aber auch die GründerInnen-Szene wird von UBRM-Alumni belebt!

UBRM-Alumni LinkedIn-Netzwerk



In diesen Bereichen sind UBRM-Alumni tätig



© Bergfalko GmbH

Claudia Bergero

In den regelmäßig stattfindenden UBRM-Netzwerktreffen berichteten bereits drei Gründerinnen von ihrem Weg.

2019 gründete **Claudia Bergero** das Unternehmen Bergfalko GmbH, wobei sie die Gesellschaft mit natürlichem Alpenkaugummi bereichert.



© Fabian Dembski

Therese Daxner

Therese Daxner gründete 2015 die Nachhaltigkeitsberatung Daxner & Merl.

Im November 2020 ermöglichte uns **Anna Pözl** einen Einblick in das von ihr mitgegründete Unternehmen Campfire Solutions (www.campfire-solutions.com). Gemeinsam mit ihren Gründungskollegen entwickelt sie gnista.io: Das no-code IOT-Datenverrechnungstool für EnergiemanagerInnen ermächtigt dazu, selbstständig Verbesserungen in der Produktion zu finden, um Einsparungsziele effizient aufzudecken.



© Stefan Diesner / www.stefandiesner.com

Anna Pözl

Drei starke UBRM-Frauen, drei nachhaltige Unternehmen!

Aufstieg



© Julia Sixt

Daniel Zimmermann

TU Wien

Gastprofessor im Fachbereich Landscape

Daniel Zimmermann absolvierte 1997 das Studium der Landschaftsplanung und -architektur. Seit 2000 ist er als selbstständiger Landschaftsarchitekt im Planungsbüro 3:0 Landschaftsarchitektur tätig. Am 1. Oktober hat er eine Gastprofessur im Fachbereich Landscape der TU Wien mit dem Schwerpunkt »Landschaftsarchitektur als Mittel zur Klimawandelanpassung« angetreten. Denn es gilt, die Landschaftsarchitektur für die extremen Bedingungen der nächsten Jahrzehnte zu wappnen. Das Leitmotiv lautet: Klimasensible Planungen benötigen gerade im Siedlungsbereich dringend einen Paradigmenwechsel, um die Lebensqualität für uns alle zu halten.



Isabella Lang

Europäisches Parlament

Parlamentarische Assistentin

Isabella Lang arbeitet im Europäischen Parlament für eine österreichische Abgeordnete im Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung sowie in den Arbeitsgruppen Tierwohl und nachhaltige Lebensmittelsysteme.

Davor arbeitete sie drei Jahre lang im Bereich EU-Agrar- und Umweltpolitik bei dem europäischen Dachverband der Bio-Branche (IFOAM Organics Europe). An der BOKU absolvierte sie nach dem Bachelorstudium Agrarwissenschaft das Masterstudium Organic Agricultural Systems and Agroecology.



Jakob Staudinger

HOFER KG

Zentraleinkäufer

Jakob Staudinger hat nach dem Abschluss des Bachelorstudienganges in Lebensmittel- und Biotechnologie ein berufsbegleitendes wirtschaftliches Masterstudium an der FHWien absolviert. Im Zuge seiner Masterarbeit zum Thema E-Commerce von Lebensmitteln untersuchte er das Kaufverhalten während der Corona-Krise genauer.

Nach einjähriger Tätigkeit im Customer Development im Konzern Colgate wechselte er im November zu HOFER KG nach Sattledt und betreut dort den Zentraleinkauf für den österreichischen Markt bzw. für vier weitere Länder.

Einstieg

Julia Zopf

Maschinenring Grieskirchen Gartengestalterin und -planerin

Seit Oktober 2020 arbeitet Julia Zopf beim Maschinenring Grieskirchen im Bereich MR-Service als Gartengestalterin und -planerin von Privatgärten, öffentlichen Grünflächen und Firmen.

Zu ihren Aufgaben zählen Kalkulation von Angeboten, laufende Kommunikation mit KundInnen sowie Bauleitung bei aktuellen Projekten. Sie absolvierte das Studium der Landschaftsplanung und -architektur an der BOKU. Ihre Masterarbeit verfasste sie über die vielseitige, zeitgemäße Verwendung von Wildstauden im Garten und öffentlichem Grün im Kontext von deren ökologischem sowie gesundheitlichem Nutzen für Mensch, Tier und Umwelt.



Matthias Koppensteiner

COWI A/S, Dänemark Tunnels and Underground Infrastructure

Seit März 2020 ist Matthias Koppensteiner als Consultant beim Planungskonzern COWI in Kopenhagen tätig.

Sein primäres Aufgabenfeld ist die geotechnische Tunnelplanung in Design-Build-Projekten in Norwegen und Schweden. Nach dem KTW-Studium mit einer Vertiefung im Fachbereich Ingenieurgeologie machte er beruflich bei GEOCONSULT Wien halt. Als leidenschaftlicher Rad- und Bahnfahrer gilt sein Interesse der Schaffung einer effizienten Infrastruktur, welche die Reduktion von globalen Emissionen zum Ziel hat.



Verband Holzwirte
Österreich

Aktuelles vom VHÖ

Text: Wolfgang Aichhorn

Aufgrund der aktuellen COVID-19-Situation werden derzeit alle Veranstaltungen nach Möglichkeit virtuell durchgeführt. Bereits im Juni wurde ein ClubHolz zum Thema »Energetische Nutzung von Holz und Biomasse« mit Christian Rakos via Zoom veranstaltet. Weitere ClubHolz-Diskussionen folgen im Dezember mit Manfred Hofstätter (Head of Corporate Innovation bei den Österreichischen Bundesforsten) und im Jänner mit dem designierten Professor für »Technologie des Holzes« Johannes Konnerth, welcher am 1. April 2020 die Professur angetreten hat.

Weiters wurde die Vollversammlung heuer am 13.11.2020 virtuell durchgeführt. Der Vorstand berichtete dabei über das vergangene turbulente Jahr, welches trotz der herausfordernden Situation vom Verband gut genutzt werden konnte. Leider entfielen die geplante Reise nach Südtirol sowie einige Präsenzveranstaltungen, welche aber teilweise virtuell durchgeführt werden konnten. Fürs kommende Jahr fokussiert sich der Verband auf weitere virtuelle Veranstaltungen und Zusammentreffen im Freien, wenn möglich. Zudem legt der Verband einen Fokus auf aktive Werbung für künftige Studierende, da eine sinkende Inskriptionsstatistik für das Studium HNT erkennbar ist.

Zuletzt betreut der Verband auch eine WhatsApp-Gruppe, wo aktuelle Neuigkeiten aus der Branche geteilt werden bzw. Kollegen und Studierenden bei spezifischen Fragen weitergeholfen werden kann. Auch eine LinkedIn-Gruppe zur besseren Vernetzung wurde vor Kurzem eingerichtet. In diesem Sinne wünschen wir eine besinnliche Zeit im restlichen Jahr, mit Zeit für die Familie und viel Gesundheit.

Euer VHÖ Vorstand

www.holzwirte.at | vhoe@boku.ac.at



Check open
positions online



BIOMIN is looking for...

Pioneers

We turn science into sustainable solutions and are world leaders in the field of mycotoxins. Our top-notch teams and leading-edge technology put us in the fast lane in our world spanning markets.

Partners

For our customers we develop regional solutions for global food issues. Our international teams work together in an environment of trust, confidence and on equal footing.

Performers

We build on more than 30 years of strong above-average growth that is sustainable and future-oriented. Grow with us!

Leaving foodprints

BIOMIN is part of ERBER Group

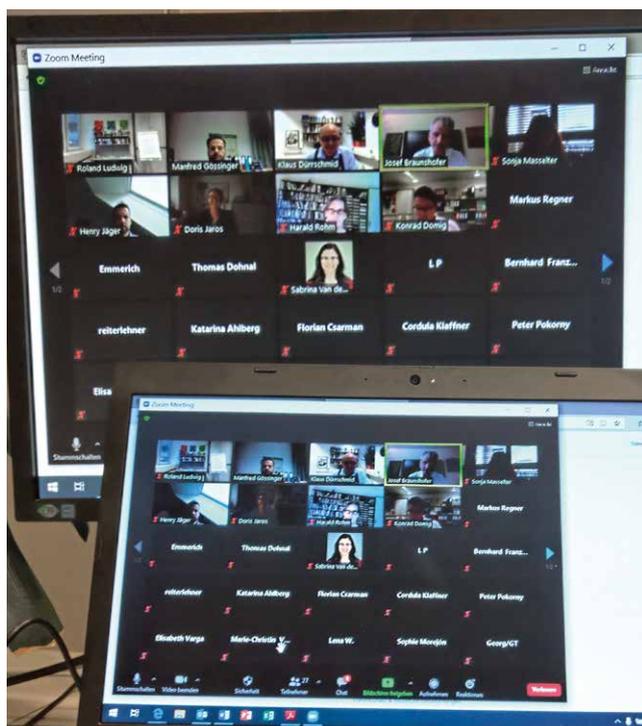


Verein Österreichischer Lebensmittel- und Biotechnologen

»Ist Milch immer Milch?«

Text: Manfred Gössinger

... war das Thema des ersten VÖLB-Gesprächs, das am 17. November online via Zoom geführt wurde. Die Bezeichnung von milchähnlichen, pflanzenbasierten Produkten wie Soja-, Hafer- oder Dinkel-Drinks und deren Verschärfung durch das EU-Parlament stand im Fokus der sehr gut besuchten Online-Veranstaltung. Die unterschiedlichen Standpunkte wurden einerseits von den Gast-ReferentInnen Josef Braunhofer (Geschäftsführer der Berglandmilch eGen), Felix Hnat (Obmann Vegane Gesellschaft Österreich) und Sonja Masselter (Leiterin des Institutes für Lebensmittelsicherheit Innsbruck, AGES) als auch von Vereinsmitgliedern und interessierten Teilnehmern (z. T. Firmenvertretungen) dargestellt. Was ist rechtlich erlaubt? Welchen Einfluss hat die Ausweitung des Bezeichnungsschutzes (kein Bezug auf Milchprodukte, z. B.: »Alternativen und Ersatzprodukte zur Milch«) auf das Konsumverhalten? Welche Minimalkriterien spielen beim »Ersatz« eine Rolle? Wie steht es mit der Mündigkeit und Ernährungskompetenz des Konsumenten? Diese und andere Fragen wurden sehr sachlich und engagiert diskutiert. Es zeigte sich, dass die Milch-Produzenten keine Angst vor neuen Produkten haben. Auch die Anzahl der Beanstandungen hinsichtlich Kennzeichnung in diesem Bereich sind sehr gering. Das umgangssprachliche Verständnis des Durchschnittskonsumenten wird aber meist überschätzt. Es stehen sich das geforderte Allgemeinwissen und ein »Mehr an Kennzeichnung« gegenüber. Eine sehr spannende Diskussion.



Umstieg



Albert Karsai

LVA GmbH

Organisationsentwickler mit Schwerpunkt Automatisierung

Albert Karsai ist Absolvent der Studienrichtung Lebensmittel- und Biotechnologie. Nach mehreren Stationen bei österreichischen Labordienstleistern im Bereich der Lebensmittelanalytik

(Agrarmarkt Austria, Eurofins, LVA GmbH), an denen er unterschiedliche analytische Abteilungen leitete, setzt er seinen beruflichen Weg seit dem 1. September in der LVA GmbH als Organisationsentwickler mit Schwerpunkt Automatisierung fort, um der zunehmenden Digitalisierung und Automatisierung der Arbeitsumgebung Rechnung zu tragen. In dieser Funktion wird er dem gesamten Unternehmen als Ansprechpartner und Projektkoordinator zur Verfügung stehen.

jagdwirt.at
f Jagdwirt.BOKU
info@jagdwirt.at
+43 (0)1 47654 83229



JAGDWIRT/in

UNIVERSITÄTSLEHRGANG

Mit Experten aus Bereichen der Jagd, Wildbiologie, Forst, Politik und Gesellschaft. **4 Semester berufsbegleitend, 10 Wochenend-Lehrblöcke** in den verschiedensten Wildlebensräumen Österreichs.



NÄCHSTER START:
MÄRZ 2021

Teilnahmegebühr EUR 3.250,00
pro Semester inkl. Übernachtungen
Bewerbungsschluss Ende 2020

Universität für Bodenkultur Wien 

Fachgruppe Jagdwirte/innen

Bewerben Sie sich jetzt für den Universitätslehrgang Jagdwirt/in!

Text: Christine Thurner

Die Lehreinheiten des ULG Jagdwirt/in konnten wie gewohnt im Präsenzbetrieb stattfinden und nur in Ausnahmefällen musste ein Ausweichtermin gefunden werden. Die JagdwirtInnen trotzten der Pandemie und nehmen demnächst wieder die Bewerbungsgespräche für den nächsten Lehrgang, der im April 2021 starten wird, auf! Bewerben Sie sich jetzt – mehr Informationen dazu finden Sie auf www.jagdwirt.at

Einstieg

Paul Josef Loibner

Landwirt Agrarmedien GmbH
Redakteur für die Zeitschrift
Schafe&Ziegen aktuell

Während des Studiums der Agrarwissenschaften machte Paul Loibner Praktika in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Naturschutz. Nach dem Abschluss des individuellen Masterstudiums in Naturraummanagement landete er im August 2020 als Redakteur bei Schafe&Ziegen aktuell. Dort ist er für die inhaltliche Gestaltung sowie den multimedialen Auftritt des Magazins zuständig, schreibt aber auch selbst Beiträge und Reportagen. Das an der BOKU erworbene, breitgefächerte Fachwissen, gepaart mit einer gewissen sprachlichen Begabung, ist die richtige Mischung für diesen Beruf.



... von BOKU Alumni vermittelt ...

**Laufend aktuelle Joblistings auf:
alumni.boku.ac.at/jobboerse**



Verband der Absolventinnen und
Absolventen der Studien für Kulturtechnik
und Wasserwirtschaft

KT-Vollversammlung 2020 Text: Christina Kirchner

Der KT-Verband hat am 23. November 2020 seine jährliche Vollversammlung abgehalten. Aufgrund der Situation rund um die COVID-Maßnahmen fand diese heuer online statt und nicht wie gewohnt im Festsaal der BOKU. Die Begrüßung der Mitglieder erfolgte dankenswerterweise durch Magnifizienz Hubert Hasenauer. Den mit insgesamt 4.000 € dotierten Julius-Kar-Preis erhielten in diesem Jahr Frau Flora Prenner und Herr Stefan Lamplmair. Die Goldenen Ehrennadeln erhielten Herr Otto Bohrn, Herr Werner Picher und Herr Frederick Cate. Die persönliche Übergabe der Preise wird bei der Vollversammlung in 2021 erfolgen.

Im Zuge der Vollversammlung wurde der Vorstand des Verbandes neu gewählt. Er besteht derzeit aus 22 Mitgliedern und wird von Obmann Manfred Assmann und drei Stellvertretern, Monika Schönerklee-Grasser, Franz Klager und Eva Koller, geleitet. Ein aktives Verbandsleben ist wesentlich von der aktiven Beteiligung der Mitglieder abhängig. Wir freuen uns, wenn wir AbsolventInnen der Studien für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft für eine aktive Mitgliedschaft gewinnen können!

Weitere Informationen finden Sie unter www.ktverband.at

OBI SUCHT GARTENPLANER (m/w/d)

Brandneuer moderner Arbeitsplatz

Innovative Beratungs-Tools

Top-Schulungskonzept

Attraktive Prämien



Gestalten Sie die Zukunft von OBI mit unserem innovativen Konzept: dem OBI Gartenplaner.
Ob Terrasse, Mauer, Hochbeet oder Teich – Sie geben der Vorstellung Ihrer Kunden ein konkretes Bild, entwickeln mit ihnen gemeinsam einen Plan und begleiten sie bis zu ihrem fertigen Traumgarten.

Jetzt bewerben auf obi-jobs.at

Für die angeführte Position gilt ein kollektivvertragliches Bruttogehalt von € 25.900,00 (BG 2/10 BJ.) auf Basis Vollzeitbeschäftigung. Abhängig von Qualifikation und Berufserfahrung besteht die Bereitschaft zur Überzahlung. Zusätzlich bieten wir eine attraktive Prämienregelung und spannende Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

OBI®

GartenPlaner

Verleihung von Forschungspreisen

Am **12. November** wurden Forschungspreise zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an Studierende für herausragende Arbeit verliehen. Wir gratulieren sehr herzlich!

Fotos: Christoph Gruber/BOKU-IT

1) Verleihung des VCE-Innovationspreises für Exzellenzforschung im Ingenieurbau

Reihe 1 v. l. n. r.
Tobias Schröckmayer,
Tobias Huber,
Nadine Stoiber
Reihe 2 v. l. n. r.
Peter Furtner,
Konrad Bergmeister,
Hubert Hasenauer

2) Verleihung des Klaus Fischer-Innovationspreises für Technik und Umwelt

Reihe 1 v. l. n. r.
Birger Bartuska,
Stefan Pinkl,
Johannes Tintner-Olifieres,
Oliver Zeman
Reihe 2 v. l. n. r.
Konrad Bergmeister,
Hubert Hasenauer
Nicht anwesend waren:
Tobias Nenning,
Pia Solt

3) Verleihung des Förderpreises der Österreichischen Hagelversicherung

Reihe 1 v. l. n. r.
Claire Brenner,
Clemens Nocker
Reihe 2 v. l. n. r.
Christian Obinger,
Kurt Weinberger,
Hubert Hasenauer



Eine Krise für alle. Eine Chance für alle?

Während sich die Expertise des Gesundheitsbereichs mit der Covid-19-Pandemie beschäftigt ist für Klimaforscher klar, dass die Bewältigung einer viel größeren Herausforderung noch bevorsteht: der Klimakrise. Universitätsprofessorin **Helga Kromp-Kolb** ist eine von ihnen. Sie forscht seit 1995 an der BOKU zum Klimawandel, wurde 2017 emeritiert. Text: Teresa König

Helga Kromp-Kolbs Forschungsthemen Kernenergie und Klimawandel hatten immer schon gesellschaftliche Relevanz, genau deshalb forscht sie dazu. Sie saß als Meteorologin früher viel vor dem Computer, beschäftigte sich mit Theorie, Auswertung und Interpretation von gesammelten Daten. Mit der Zeit veränderten sich ihre Aufgaben als Wissenschaftlerin. Sie forschte weniger selbst, ermöglichte aber vielmehr anderen das Forschen. Sie setzte sich für die Schaffung des Austrian Climate Research Programmes und des Climate Change Centers Austria ein, war national und international tätig. Jetzt versucht sie mit Klimaforschenden im weiteren Sinne, also auch Ökonomen und Psychologen, zusammenzuarbeiten, um Lösungen für die Klimaproblematik zu erarbeiten.

Auch Studierenden aus aller Welt versucht sie zu zeigen, wie vernetzt in Zukunft gedacht werden müsste, um den Herausforderungen der Gegenwart begegnen zu können. Helga Kromp-Kolb initiierte die Summer School »Alternative Economic and Monetary Systems« an der BOKU mit Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Disziplinen auch von anderen Universitäten und Institutionen. Im Mittelpunkt stehen Wirtschaftsformen und Denkweisen, die das Potential haben, aktuelle Narrative der Wirtschaft in Frage zu stellen.

In der aktuellen Corona-Krise sind der Wirtschaft hohe Geldsummen versprochen worden, die laut Kromp-Kolb an Bedingungen geknüpft werden müssten, um ein gutes Leben innerhalb der ökologischen Grenzen anstreben zu können. Ein Leitmodell wäre die von der Wirtschaftswissenschaftlerin Kate Raworth (Universität Oxford) entwickelte »Doughnut Economy«. Die innere Begrenzung des Doughnuts zeigt die Grenze auf, unter der ein gutes Leben aus sozialer Sicht nicht möglich wäre. Die äußere Grenze zeigt bis wohin wir gehen könnten, ohne der Umwelt massiv zu schaden.

Als Wissenschaftlerin publiziert Helga Kromp-Kolb ihre Ergebnisse nicht nur in Fachjournals, sie diskutiert diese auch nach wie vor in der Öffentlichkeit und mit Politikern und Medien – in ruhiger, sachlicher, aber beharrlicher Art. Welche Szenarien für die Entwicklung des Klimas möglich sind, je nachdem welche Maßnahmen in der Gegenwart gesetzt werden, zeigt sie gemeinsam mit Herbert Formayer aufgrund der aktuellen Datenlage in ihrem Buch »Plus zwei Grad: Warum wir uns für die Rettung der Welt erwärmen sollten« auf.

Kromp-Kolb weiß, dass es nicht nur darum geht, wissenschaftliche Erkenntnisse zu liefern, sondern auch Konsequenzen für das alltägliche Leben daraus abzuleiten. Als sie vor einigen Jahren zu einem Fernsehinterview geladen wurde, um über die Klimaproblematik zu sprechen, bot ihr eine Journalistin ein Taxi für die Fahrt nach Hause an. Kromp-Kolb lehnte ab, stieg höflich, aber überzeugt auf ihr Fahrrad. Da verstand die Journalistin, dass die Klimakrise ernst ist und es Zeit ist auch die eigenen Gewohnheiten zu überdenken.

Mit der Ernsthaftigkeit der Krise beschäftigte sich Helga Kromp-Kolb schon in ihrer Habilitation in Umweltmeteorologie 1982 an der Universität Wien, während ihrer 17 Jahre als Abteilungsleiterin an der ZAMG (Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik), als Lehrende an der San José State University in Kalifornien und ab 1995 als Universitätsprofessorin für Meteorologie an der BOKU, wo sie 2017 ihre Abschiedsvorlesung hielt. 72 Jahre Lebenserfahrung und wissenschaftliche Erkenntnisse lassen sie ruhig und sachlich über ihre Forschungsthemen sprechen.

Lösungsansätze für die Klimakrise zu finden fällt nicht leicht und viele junge Menschen überfordert diese Aufgabe, weiß Kromp-Kolb aus Erfahrung. Es fällt ihnen schwer zu begreifen, dass dies kein Punkt einer »To-do-Liste« ist, der schnell erledigt werden kann, meint sie.

»Es gehört zum Erwachsenwerden dazu, dass man solche Probleme lernt auszuhalten. Damit man aber weiß, wo genau man aktiv werden kann, muss man sich zuerst informieren. Es hilft auch, wenn man sich mit anderen Menschen zusammensetzt. Keiner kann die Klimakrise allein bewältigen. Jede Generation hat ihre Verantwortung. Für uns ist es der Klimawandel, bei unseren Eltern oder Großeltern war es etwas anderes«, so die Wissenschaftlerin.



Sie forscht und diskutiert schon lange und ist froh, dass sich junge Wissenschaftler auch in die Öffentlichkeit wagen. Das gäbe ihr die Möglichkeit, es langsam etwas ruhiger angehen zu lassen. Die Pension ist für die emeritierte Universitätsprofessorin nicht mehr weit. Unterstützend ist immer ihr Mann an ihrer Seite.

»Mein Mann ist Risikoforscher. Wenn einer von uns beiden gerade etwas deprimiert ist, hat der andere vielleicht gerade einen Erfolg gehabt. Es ist wichtig, Menschen um sich zu scharen mit ähnlichen Idealen, denn so kann man sich gegenseitig stützen.«

»Diskutieren Sie mit Klimawandelleugnern?«

»Ich frage diese immer, welche Zahlenwerte oder Beobachtungen es geben müsste, damit sie glauben, dass es ein menschengemachter Klimawandel ist. Wenn darauf keine Antwort kommt, diskutiere ich nicht mehr weiter.«

»Müssten wir mehr über die Klimakrise wissen?«

»Das Bescheidwissen über die Klimakrise ist nicht das Problem. Das Problem ist, dass die Lücke zwischen dem Wissen und dem Handeln geschlossen werden muss. Ich hoffe die Politiker sind mutig genug, jetzt auch die Klimakrise in Angriff zu nehmen.«

»Und was, wenn die Transformation Richtung Nachhaltigkeit nicht gelingt?«

»Es gibt einen Punkt, an dem es aus wissenschaftlicher Sicht zu spät ist zu handeln. Aber wie könnte ich verantworten, dass ich je aufhöre dafür zu kämpfen?«

Artikel in Kooperation mit dem Wissenschaftsmagazin alexandria entstanden. ●

VERBÄNDE



Österreichische Gesellschaft für Landschaftsarchitektur

SYSTEMRELEVANTE INFRASTRUKTUR STADTGRÜN

Text: Stephanie Drlik

Grün- und Freiräume einer Stadt sind aufgrund ihrer wichtigen sozialen, kulturellen, ökologischen, stadtklimatologischen und auch wirtschaftlichen Funktionen von großer Bedeutung für eine Stadtgesellschaft. Die Aufgaben sind derart essenziell, dass man sie mit dem Begriff »systemrelevant« beschreiben kann. Die Herausforderungen der jüngsten Vergangenheit, etwa die Covid-19 Pandemie oder die Klimakrise, haben uns aufs Neue vor Augen geführt, dass ein Leben in der Stadt ohne Grün- und Freiräume nicht qualitativ, ja sogar gesundheitsgefährdend sein kann.

Aufgrund der Covid-19 Sicherheitsmaßnahmen sind Veranstaltungen und Ausstellungen im Innenbereich des HAUS DER LANDSCHAFT kaum oder zeitweise gar nicht möglich. Doch im Freiraum,

sofern Hygiene- und Abstandsregeln eingehalten werden, wird die Gefahr einer Ansteckung von ExpertInnen als eher gering eingestuft. Daher hat sich die ÖGLA den Sophienpark vor der Haus-der-Landschaft-Türe zunutze gemacht und die geplante Fotoausstellung SYSTEMRELEVANTE INFRASTRUKTUR STADTGRÜN aus dem Haus kurzerhand in den Freiraum übersiedelt. Die Schau im Sophienpark (Apollogasse 19, 1070 Wien) zeigt Ausschnitte des städtischen Freiraums, die seine Systemrelevanz veranschaulichen. Die Fotos stammen aus der Linse des Fotografen Johannes Hloch. Infos unter www.hausderlandschaft.at/systemrelevante-infrastruktur-stadtgrun



Versuchswirtschaft Gross-Enzersdorf

Im frühen 20. Jahrhundert fehlte es der BOKU an Versuchsflächen und führte zu der Gründung der Versuchswirtschaft in Groß-Enzersdorf. Dieses heute 143 ha große Gelände steht der Universität für die Durchführung von Forschungen, zur Lehre und zum Wissenstransfer zur Verfügung.



© Gerhardt Moitzl/PIA Euteneuer



Händische Ernte von Körnermais für eine Bachelorarbeit, deren praktischer Teil an der BOKU-Versuchswirtschaft am Standort Groß-Enzersdorf durchgeführt wurde.

TÜWI kocht weiter

Der TÜWI-Hofladen bietet weiterhin täglich...



...biologisches und gutes Mittagessen auf Vorbestellung an:

Tel.: 01 / 47654 19 197

Alumni auf LinkedIn



© Porr

Harald Schön, KT-Absolvent, Niederlassungsleiter für Wien und NÖ der PORR AG, leitet das spannende Bauvorhaben Donau Hochwasserschutz Marchfeldschutzdamm, welches 2017 startete. Bis Ende 2020 werden alle Hochwasserschutzdämme fertiggestellt. Danach folgt eine Sanierung der Dammanlage bis 2023. Die 67 Kilometer lange Hochwasserschutzanlage bietet 30.000 Bürgern in 12 Gemeinden Schutz. Die Kosten des Projektes betragen 96 Mio. €.

Mitglieder/Abonnements/Likes
(Stand 27. Nov.)



2740



6370



2508



1098



Gemüsehofprojekt Artenvielfalt

2017 begann Nicola Wagner ihr Studium an der BOKU und pachtete gleichzeitig, gemeinsam mit ihrem Partner, ein kleines Feld zum Gemüseanbau im Marchfeld. Ihre ersten Vermarktungsversuche starteten sie auf dem BOKU-Bauernmarkt. »Durch mein Studium konnte ich immer wieder neue Perspektiven finden, um unseren Betrieb weiterzuentwickeln«, so Wagner. Sie testeten regelmäßig neue Strategien und gemeinsam entschieden sie sich für ein SOLAWI-Gemüsekistensystem und eine Direktvermarktung in ihren Ab-Hof-Läden in Wien. Im Mai eröffneten sie zusätzlich zum Laden im 3. Wiener Gemeinde-Bezirk einen zweiten im 7. Bezirk. »Auf unserem Hof wachsen nun verschiedene Gemüsearten, von Auberginen bis zu Zuckermelonen. Dieses Jahr neu dazugekommen sind ein Weingarten, Obstbauflächen und ein Erdbeerfeld«, freut sich Nicola Wagner.

Standorte Ab-Hof-Läden:

im 7. Bezirk, Bandgasse 26
im 3. Bezirk, Barichgasse 4

Fragen an Nicola Wagner und Mathias Fantner gerne direkt an artenvielfalt1@gmail.com oder einfach die Homepage besuchen www.artenvielfalt.bio





Verleihung der Goldenen Diplome

Auf Grund der Pandemie wird 2020 der Festakt zur Verleihung der Goldenen Diplome leider entfallen. Es ist der BOKU aber ein großes Anliegen, den Alumni in gebührender Form zur Erreichung des Goldenen Diploms zu gratulieren. Derzeit kann dieses nur auf postalischem Weg passieren. Falls es 2021 möglich ist, die Verleihung der Goldenen Diplome an der BOKU durchzuführen, wird es eine zeitgerechte Verständigung geben.

© Fotostudio W. Bichler



KTWW-Studium wird umbenannt

Das Rektorat hat in der Sitzung am 10.11.2020 beschlossen, das Bachelorstudium Kulturtechnik und Wasserwirtschaft in »**Umweltingenieurwissenschaften**« umzubenennen.

AMTLICH

Verlautbarungen aus dem BOKU-Mitteilungsblatt vom 20. November



In der Sitzung am 11. November wurden für das Institut für Marketing und Innovation für das kommende Jahr 2021 **Oliver Meixner** als Institutsleiter und Rainer Haas als Institutsleiterstellvertreter bestellt.



Peter Hietz übernimmt ab 1. Januar 2021 die Position des Departmentleiters des DIBB (Department für Integrative Biologie und Biodiversitätsforschung). Diesen Beschluss fasste das Rektorat am 17. November.

AUFRUF — Haben Sie im Studienjahr 2018/2019 Ihr Studium abgeschlossen?

Sie haben die Möglichkeit bis **31. Jänner 2021** an der aktuellen Absolventenbefragung teilzunehmen. Die BOKU nützt die in der Befragung gewonnenen Informationen für die Weiterentwicklung der Curricula, für die Universitätsentwicklung und die Verbesserung des Serviceangebots. Den Fragebogen finden Sie hier: koab.istat.de/p/wien_boku/
Ergebnisse bisheriger AbsolventInnenstudien finden Sie hier: short.boku.ac.at/absstudien.html

AKTUELLE PROJEKTE

Im Oktober startete das Projekt »**Bewertung der Auswirkungen der Klimaerwärmung auf Wildbienen – Meteorologischer Teil (ClimBee-Met)**« unter der Leitung von Herbert Formayer. Projektdauer: 03/2023

Im September startete das Projekt »**Vision Strasse der Zukunft (StraZu)**« unter der Leitung von Florian Aschauer. Projektdauer: 02/2021



Vergünstigte Drehstühle fürs Homeoffice

Um ein gemütliches Arbeiten im Homeoffice in Zeiten der Covid-19 Pandemie zu ermöglichen, stellt die Firma Interstuhl Mitarbeitern der BOKU vergünstigte ergonomische Schreibtischdrehstühle zum Privatankauf zur Verfügung, welche am freien Markt zu diesen exklusiven Konditionen nicht erhältlich sind.

© Shutterstock





»Man kann sich nicht nur hier in Österreich ausruhen und glauben, dass alles von selbst geht. Das tut es nicht.«

Nikolaus Morawitz war Leiter der Stabstelle EU und internationale Angelegenheiten der Landwirtschaftskammer Österreich. Gemeinsam mit BOKU-Alumni hat er jungen AbsolventInnen beim ersten Schritt ins Berufsleben geholfen. Anlässlich seiner Pensionierung haben wir ein kurzes Gespräch mit ihm geführt. Interview geführt von Natalia Lagan und Teresa König

Was waren die Schwerpunkte Ihrer Karriere?

1990 ging ich nach Brüssel. Während meiner fast 13 Jahre in Brüssel waren der EU-Beitritt von Österreich das Hauptthema sowie die Beobachtung der Agrarpolitik. Im Fokus standen handelspolitische Fragen bzw. die Beziehungen zu internationalen landwirtschaftlichen Verbänden oder EU-Organisationen. Als ich 2003 zurück nach Wien kam, galt meine Aufmerksamkeit der Handelspolitik.

Wie stellen Sie sich die Zukunft der Landwirtschaft in Österreich und der EU vor?

Seit ich in Brüssel war, hat sich die Agrarpolitik stark geändert. Die Verhandlungen in der Uruguay-Runde im Rahmen der Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen (GATT = General Agreement on Tariffs and Trade) standen in voller Blüte, da erstmals die Landwirtschaft einbezogen wurde. Eine Reform der Agrarpolitik wurde dadurch notwendig. Es gab damals auch eine Einigung zwischen den USA und der Europäischen Gemeinschaft, aus der die bekannte McSharry-Reform folgte. Erstmals wurden Direktzahlungen sowie der Fokus auf Umweltfragen eingeführt. EU-Kommissar Franz Fischler (BOKU Alumnus) hat hierzu seinen Beitrag geleistet. Wie wichtig die Umwelt in Verhandlungen ist, merkt man heute deutlich. Das wird auch in Zukunft so sein.

Was möchten Sie jungen Alumni für ihren Einstieg ins Berufsleben mitgeben?

Die Einführung der Praktikanten und das daraus entwickelte Trainee-Programm gehörten zu meinen befriedigendsten Tätigkeiten. Die Kandidaten, die im Endeffekt das Rennen

gemacht haben, waren schon sehr fit. Denen musste man dann die Feinheiten des Geschäftes beibringen. Grundsätzlich sind junge Leute heute deutlich besser vernetzt. Was mir aber fehlt ist die Internationalität. Mein Ziel war es immer, dass sich Leute bewerben, die eine Karriere in Brüssel anstreben und nicht nur für kurze Intermezzi kommen, um dann wieder nach Österreich zu gehen. Das verstehe ich natürlich, denn Österreich ist schön. Aber ich finde man hat eine Art Verpflichtung, eine gewisse Einstellung in der EU und auch international zu vertreten – gerade, wenn man Landwirtschaft studiert hat. Außerdem fehlt oft die Bindung zur Landwirtschaft. Das sollte vielleicht auch an der BOKU verstärkt thematisiert werden. Ich glaube, dass internationales Engagement notwendig ist. Man kann sich nicht nur hier in Österreich ausruhen und glauben, dass alles von selbst geht. Das tut es nicht.

Wie stellen Sie sich Ihre Pension vor?

Aus meiner Erfahrung weiß ich, wenn man einen beruflichen Abschnitt beendet hat, soll man sich ein neues Betätigungsfeld suchen. Das ist eigentlich das, was ich mir vorstelle. Vielleicht wird es für mich eine Non-Profit-Tätigkeit, die nichts mit der Landwirtschaft zu tun hat. Ich bin seit Anfang Oktober in Pension. Allerdings ist die Corona-Zeit nicht angenehm. Als ich noch im Büro war habe ich festgestellt, dass die Identifikation unter den Mitarbeitern und Kollegen immer schwächer wird, da man nur mehr über Zoom usw. kommuniziert. Ich hoffe, dass diese Zeit bald vorübergeht, denn der Zusammenhalt, gerade in kleineren Betrieben oder in Interessensvertretungen, kann nicht nur über Kamera und Mikrofon funktionieren.

**Kostenlose
BOKU-ALUMNI-Mitgliedschaft
bis Jahresende 2020**

alumni.boku.ac.at/mitgliedwerden

Verbindungen fürs Leben

ONLINE-SEMINAR

**»Richtig bewerben«
mit Strabag SE**

Wann?
17. März 2021 – 15 bis 17 Uhr

Nähere Infos auf:
alumni.boku.ac.at/kalender

STRABAG

»Eines ist sicher – die Zukunft der Forstwirtschaft ist digital!« (Gregory La Blanc)

Text: Hannes Plackner

30 Studierende, davon 12 von der BOKU, bekamen im September einen intensiven Einblick in Datenwissenschaften und die digitale Transformation. Das geschah im Rahmen der ersten »Evergreen Lectures«. Vortragender war Gregory La Blanc, ein renommierter Professor der US-Universität Berkeley, Gründer der Haas Data Science Initiative und Leiter des Berkeley Fintech Instituts. Aufgrund der Covid-19-Pandemie und passend zum Thema »Digitalisierung« fand der Kurs online statt. Die Teilnehmenden schlossen den 5-tägigen Kurs mit einem Zertifikat der UC Berkeley ab.

Organisiert und finanziert wurde der Zertifikatskurs von der Evergreen Privatstiftung, die in ihren Stiftungszielen die Förderung von Innovation, Forschung und Entwicklung der Forst- und Holzwirtschaft sowie universitäre Aus- und Weiterbildung verankert hat. Neben Einblicken in die Grundlagen der Datenwissenschaften und des maschinellen Lernens wurde im Kurs vermittelt, wie Entscheidungsträger im Silicon Valley datenbasierte Entscheidungen treffen und datengesteuerte und datenzentrierte Organisationen aufbauen. Das Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war sehr positiv. Die Evergreen Lectures sollen daher zu einem regelmäßigen jährlichen Angebot für Studierende werden, die über den Tellerrand blicken und ihren Horizont erweitern möchten.



www.evergreen-privatstiftung.at

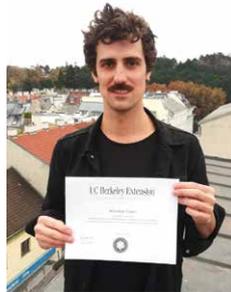


»Dieser »Evergreen Lectures«-Kurs war eine sehr gelungene und interessante Veranstaltung, die mir einen guten Einblick in die digitale Welt gegeben hat. Der Vortragende war top und ich hoffe, dass sich auch in der Holzindustrie in Zukunft mehr in Richtung Digitalisierung ändert/bewegt.«

Raphaela Hellmayr

»Professor La Blanc hat es mit seiner lockeren Art geschafft, uns innerhalb weniger Tage ein breites Fundament in den Bereichen Datenwissenschaft und Machine Learning zu vermitteln. Anwendungsmöglichkeiten in der Holz- und Forstwirtschaft gibt es genug!«

Sebastian Vogler



»Professor La Blanc hat das immense Potenzial dieses Sektors aufgezeigt und künftige Trends erörtert, weit über meine Vorstellungen und Kenntnisse hinaus.«

Kristina Loike



Das damals höchstgelegene ganzjährig betriebene Observatorium der Welt eröffnete am 2. September 1886 am Hohen Sonnblick auf 3106 m Höhe.



KOMMENTAR

Stana Simic

Hoher Sonnblick: Wie geht es unserer Ozonschicht?

Wir konnten beobachten, dass das Montreal-Protokoll zum Schutz der Ozonschicht aus dem Jahr 1987 Wirkung zeigt. Durch die Abnahme von Ozon zerstörenden Substanzen ist eine Erholung der Ozonschicht zu erwarten gewesen. Messungen am Hohen Sonnblick zeigen allerdings, dass der erwartete Anstieg im Vergleich zur jährlichen Variation nur klein ist. Der in den letzten Jahren unerwartete Anstieg der Trichlorfluormethan-Emissionen (CFC-11) verdeutlicht eine regelmäßige Überprüfung des Protokolls. Es braucht langjährige, genaue Messungen von Ozon, UV-Strahlung und allen relevanten Atmosphärenparametern, um die Messdaten zu analysieren und zu verstehen.

Das von der ZAMG (Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik) betriebene Observatorium am Hohen Sonnblick ist die höchstgelegene meteorologische Mess- und Forschungsstation Österreichs. Dort werden von der BOKU Messungen der spektralen UV-Strahlung und der Ozonschicht durchgeführt.

Das Sonnblick Observatorium überwacht die chemische und physikalische Zusammensetzung der Atmosphäre und gehört zu den weltweit 40 hochwertigsten Stationen der Weltorganisation für Meteorologie GAW (Global Atmosphere Watch). Die nun über 25-jährigen Datenreihen leisten einen bedeutenden Beitrag zu den wichtigen internationalen Messnetzwerken und Messprogrammen.

ECKDATEN:

Die Messungen am Hohen Sonnblick werden durch das Institut für Meteorologie und Klimatologie und unter der Leitung von Stana Simic, im Auftrag des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie seit 1994 durchgeführt.

Kontakt: stana.simic@boku.ac.at, boku.ac.at/wau/met

AUS DEM ARCHIV

Studienunterlagen für das Archiv gesucht

Text: Peter Wiltsche

Das Archiv der BOKU verwaltet das historische Aktenmaterial seit der Gründung der Universität im Jahre 1872. In Ergänzung dazu übernimmt es für Zwecke der Forschung auch Studienunterlagen in Papierform, z. B. Mitschriften und Skripten, jedoch keine Bücher oder Druckwerke. Zur Erfassung wurde eine eigene Datenbank eingerichtet (Gesamtübersicht, Dublettenkontrolle, Art der Skripten, Vortragende, ...).

Wenn Sie Studienunterlagen an das Archiv übergeben möchten, übermitteln Sie bitte vorab eine Aufstellung/Liste per E-Mail an ub.support@boku.ac.at, sodass wir den Umfang einschätzen können. In Anlehnung an die Archivierungsrichtlinie sollten die Skripten nicht jünger als 30 Jahre sein.

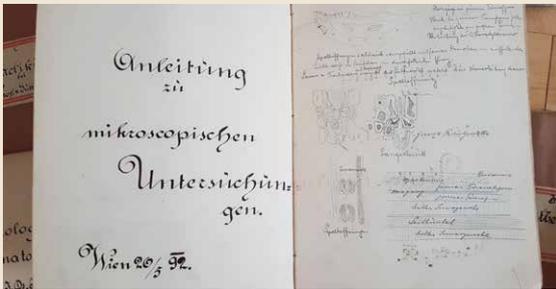


© Alumni/Bernhard Sickenberg

Übergabe der alten Skripten. BOKU-Archivar Peter Wiltsche (links), Ehrensenator Karl Doutlik (rechts)

Forstwirtschafts-Skripten aus den 1880/90er-Jahren

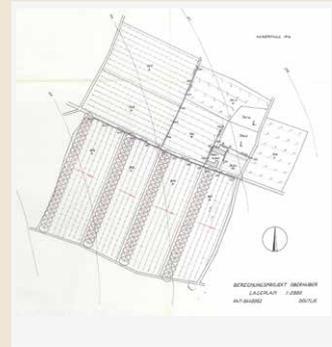
Die Forstwirtschafts-Skripten des Alumnus Adolf Schaubberger stammen aus den Anfangsjahren der BOKU. Bei dem Absolventen handelt es sich um den Bruder des Försters Viktor Schaubberger.



Skriptum »Anleitung zu mikroskopischen Untersuchungen« vom 20. Mai 1892.

Schenkung alter Skripten

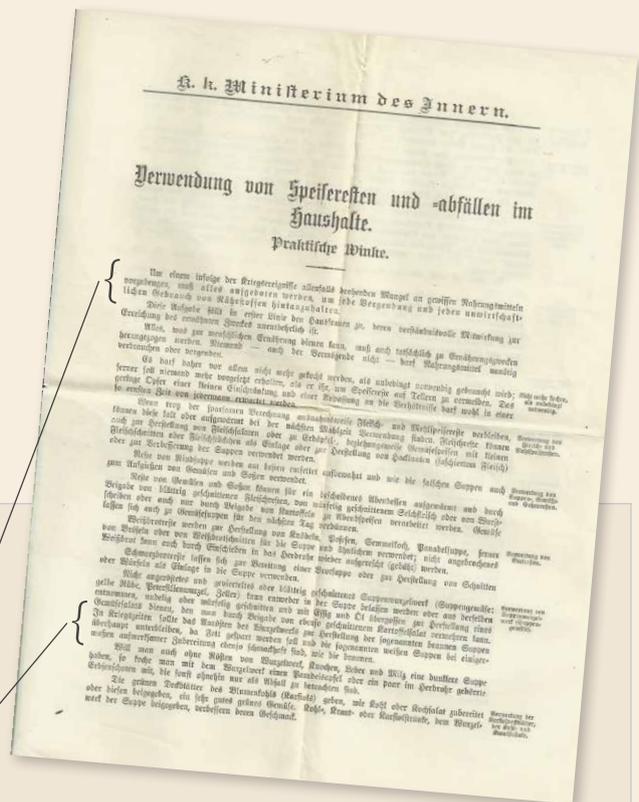
Alumni-Vorstandsmitglied und Ehrensenator Karl Doutlik hat dem BOKU-Archiv Mitschriften, handgefertigte Skizzen und Pläne aus seiner Studienzeit aus den 1960er-Jahren überlassen.



Eine Anleitung des »K. k. Ministeriums des Innern« zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen während der Kriegszeit aus dem Jahre 1916

»Um einem infolge der Kriegereignisse allenfalls drohenden Mangel an gewissen Nahrungsmitteln vorzubeugen, muss alles aufgeboten werden, um jede Vergeudung und jeden unwirtschaftlichen Verbrauch von Nährstoffen hintanzuhalten.«

»In Kriegszeiten sollte das Anrösten des Wurzelwerks zur Herstellung der sogenannten braunen Suppen überhaupt unterbleiben, da Fett gespart werden soll und die sogenannten weißen Suppen bei einigermaßen aufmerksamer Zubereitung ebenso schmackhaft sind, wie die braunen.«



Verschwendung von Speiseresten und -abfällen im Haushalte – eine praktische Winke



derstandard.at, 4. November

Ungeahnte Biotope an der Bim

Knapp die Hälfte von Wiens 415 Quadratkilometern wird von Grünflächen eingenommen. Dazu zählen einerseits Schwergewichte wie der Lainzer Tiergarten und die Donauinsel, andererseits aber auch deutlich bescheidenere Areale. Eindeutig zu Letzteren gehören die Begleitflächen entlang der Verkehrsmittel der Wiener Linien. In Kooperation mit dem öffentlichen Unternehmen erhoben Bärbel Pachinger vom Institut für Integrative Naturschutzforschung der BOKU und ihr Team auf 25 Begleitflächen entlang der oberirdischen Gleiskörper von vier U-Bahnen und zwei Straßenbahnlinien im Vorjahr und heuer das Vorkommen von vier Artengruppen, nämlich von Gefäßpflanzen, Heuschrecken, Tagfaltern und Wildbienen. Zur Begeisterung der Wissenschaftlerinnen fanden sich unter den zahlreichen erhobenen Arten auch einige Besonderheiten, allen voran die Grobpunktierte Schmalbiene (*Lasioglossum crassepunctatum*). »Die Art wurde in Österreich bisher erst zweimal nachgewiesen, nämlich 1935 und dann wieder 1971«, freut sich Pachinger.

derstandard.at, 12. November

Schlüsselrolle für österreichische Firma Polymun Scientific bei Covid-Impfstoff

Polymun Scientific ist an der Entwicklung eines Covid-Impfstoffs in Zusammenarbeit mit dem Biotechnologieunternehmen Biontech beteiligt. Unter der Leitung des BOKU-Absolventen Dietmar Kättinger entstand im Jahre 2018 die Zusammenarbeit mit Biontech. Das Covid-Projekt ist heuer im Februar angelaufen. Vereinfacht gesagt verpackt Polymun das von Biontech gelieferte Erbgut (RNA) in Lipid-Nanopartikel, das sind mikroskopisch kleine Kügelchen, die verhindern, dass sich die RNA gleich abbaut, wie das in normaler Umgebung üblicherweise der Fall ist. »Wir nennen es Formulierung, Verpackung klingt nach Geschenkpapier«, sagt Kättinger. Ist die RNA in der Zelle, kann die darin enthaltene Botschaft gelesen und das gewünschte Protein gebildet werden. Den Prozess des Zusammenbaus von RNA und Lipiden, die im konkreten Fall aus Kanada und USA bezogen werden, hat Polymun perfektioniert, wobei Andreas Wagner (BOKU Alumnus), dem Leiter der Liposomentechnologie, besonderer Dank geschuldet sei.



 **BOKU auf YOUTUBE:** www.youtube.com/user/bokuwien

Die BOKU hat seit mehreren Jahren einen aktiven Youtube-Channel und veröffentlicht informative Kurzvideos. ForscherInnen, ExpertInnen und ProfessorInnen erklären die aktuellsten Themen kompakt. In der neuesten Video-Reihe »Welche Zukunft wollen wir?« wird ein Fokus auf die Auswirkungen der Pandemie und der Klimakrise sowie die Nachhaltigkeit gelegt.

steiermark.orf.at, 17. September

Recyclingsystem für gebrauchte Windeln

Fünf- bis siebenmal am Tag werden Babywindeln im Durchschnitt gewechselt. Danach landen sie im Müll und sorgen für schnell wachsende Müllberge. Das Austrian Centre of Industrial Biotechnology (acib) suchte nach einem Weg, den Müllberg zu verkleinern. Einwegwindeln bestehen aus mehreren unterschiedlichen Schichten aus Polyethylen-, Polypropylen sowie Cellulose- und saugstarken Kunststofffasern. Alle diese Materialien gelten als wertvolle, wieder verwendbare Ressourcen. Daher setzen Forscher auf einen biotechnologischen Ansatz in Form von speziellen Enzymen beim Recycling des Windelmülls. »Die Enzyme, die wir einsetzen – das sind unter anderem Cellulasen – sind in der Lage, die Windelfasern zu trennen und zu recyceln, woraufhin Cellulosefasern zum Grundstoff Glukose abgebaut und folglich als Nährstoffquelle fermentativ genutzt werden können«, erklärt acib-Wissenschaftlerin Sara Vecchiato vom Institut für Umweltbiotechnologie am IFA Tulln der BOKU Wien. Der Abbauprozess läuft außerdem ohne gefährliche Chemikalien ab und es entsteht dabei kein CO₂.



PODCAST-TIPP



10. Oktober
Alumna Sabine Herlitschka über die globale Digitalisierung

Die Chefin von Infineon Österreich Sabine Herlitschka spricht mit dem FALTER über die globale Digitalisierung und die US-Sanktionen gegen den chinesischen Tech-Riesen Huawei.

www.falter.at/falter/radio/archiv



18. September
Warum Recycling das Müllproblem nicht löst

Willi Haas, Forscher am Institut für Soziale Ökologie an der BOKU, spricht im Standard-Podcast Edition Zukunft über das globale Müllproblem, Recycling und Nachhaltigkeit.

www.derstandard.at/zukunft/podcast

INTERVIEWS ZUM NACHLESEN

genuss-magazin.eu, 4. November

Im Interview: Christl Huber von der Mohrenbrauerei

Alumna Christl Huber spricht mit dem Genuss-Magazin über ihr Studium der Gärungstechnik an der BOKU und ihren ungewöhnlichen beruflichen Werdegang.

noe.orf.at, 15. November

Virologin: Das Größte im Frühjahr vorbei

Reingard Grabherr, Leiterin des Departments für Biotechnologie an der BOKU, spricht im Interview über den SARS-CoV-2 Impfstoff und Antikörpertest.



Real and virtual world

The nationwide state of emergency tempts many people to spend more time in the virtual world. Psychologist Kerstin Jäger explains what effects this has on the human psyche and what negative consequences that may arise as a result. Through her work in online counseling, she gives examples and possible solutions related to what happens when the real and virtual worlds begin to blur together. She also gives advice on how to achieve the best balance between the two worlds. **Page: 4**

© AEMS Summer School/Nina Hainérlner



A crisis for all. Can it be a chance for everyone too?

While the expertise of the health sector deals with the Covid 19 pandemic, it is clear to climate researchers that a much greater challenge still lies ahead: the climate crisis. University Professor Helga Kromp-Kolb is one such researcher. She has investigated climate change at the BOKU since 1995 and retired in 2017. In the Summer School "Alternative Economic and Monetary Systems", she and her colleagues from various departments offer students from all over the world the opportunity to network and develop solutions and ideas for a future within our planetary boundaries. **Page: 18**



Alumni day and BOKU quiz

Also this year the BOKU Alumni Association invited all BOKU alumni to the Alma Matra Viridis. Due to the extraordinary situation, this day had to take place in a modified form. Former Rector Streba gave a virtual tour of the university for those interested and told the story of its origins. Other professors reported on the latest research areas and breakthroughs via Zoom lectures. The annual raffle was turned into an online quiz about BOKU and the revival lectures. Sponsored prizes were raffled off to the participants. More information can be found at alumni.boku.ac.at/alumntag and on **page 10**.

Home office and distance learning

Due to the global pandemic caused by Sars-CoV-2, many people are forced to work from home. BOKU alumni and teachers report about their experiences. Since the real and virtual worlds are difficult to separate nowadays, most people seek a balance in nature, with their families or by pursuing hobbies. They find the concept of home office useful, as it has increased work efficiency. In the future, most of them would like to have a professional life that is a mixture of office and home office in order to maintain personal discussions with colleagues. In teaching, the switch to distance learning presented a double workload. The lack of personal contact with students, especially with those starting their studies, is challenging. **Page: 6**

© Tanja Eichner



Vegetable farm project *Artenvielfalt*

In 2017 Nicola Wagner began her studies at BOKU and at the same time leased a small field for cultivating vegetables in Marchfeld, together with her partner. She started her first marketing attempts at the BOKU farmers' market. Due to the knowledge gained during her studies, Wagner regularly tested new strategies and together with her partner they decided to market directly through their own farm stores in Vienna. In May they opened a second store in the 7th district in addition to the store in the 3rd district of Vienna. A variety of different kinds of vegetables, from eggplants to watermelons, are already growing on the farm. More information on **page: 20**.



Jobs für BOKU-AbsolventInnen

Alle aktuellen Angebote finden Sie unter alumni.boku.ac.at/jobboerse

DATUM	TITEL	DIENSTGEBERIN	DIENSTORT
30.11.2020	BetriebspartnerIn Market Garden mit Gemüsebau & Jungpflanzenverkauf	LebensGut Landwirtschaft	Rohrbach/ Gölßen / NÖ
30.11.2020	Wissenschaftliche Projektmitarbeit ohne Doktorat	Department für Wasser-Atmosphäre-Umwelt, BOKU	Wien
30.11.2020	Abteilungsleitung Stadtentwicklung und Mobilität	Stadt Bregenz	Bregenz / Vbg.
30.11.2020	GaLa Bau & Teichbau	T&P Teich und Pool GmbH	Klosterneuburg / NÖ
30.11.2020	Landschaftsarchitektur	T&P Teich und Pool GmbH	Klosterneuburg / NÖ
30.11.2020	Rohstoffmanagement Fleisch & Wurst	REWE International AG	Wr Neudorf / NÖ
30.11.2020	Fachkraft für Naturschutz und Landschaftspflege	Regierung von Niederbayern	Landshut / Niederbayern
30.11.2020	Programme Coordinator	University of Oulu	Oulu / Finnland
30.11.2020	Internship/Master thesis project	IST Austria	Klosterneuburg / NÖ
30.11.2020	VertriebsingenieurIn für Befestigungstechnik	Hilti Austria Gesellschaft m.b.H.	Salzburg, Oberösterreich
27.11.2020	Researcher – Environmental Modeling	IIASA Pollution Management Research Group	Laxenburg / NÖ
26.11.2020	EFSA Traineeships	The European Food Safety Authority (EFSA)	Parma / Italy

STELLENAUSSCHREIBUNG

Die **Klinik Ottakring** sucht eine/n NaturwissenschaftlerIn als Verstärkung für ihr Team.

Eintrittsdatum: 1. Jänner 2021
Beschäftigungsart: Vollzeit

Einsatzbereich: Durchführung von Covid-19 PCR-Testungen im Zentrallabor

Nähere Informationen auf unserer Jobbörse: alumni.boku.ac.at/jobboerse



Institutsvorstand
Wolfgang Hübl

»Wir sind mit den bisherigen AbsolventInnen Ihrer Universität sehr zufrieden. Sie sind hochqualifiziert und einsatzbereit. Ohne sie würden wir die Test-Situation derzeit nicht bewältigen.«

BOKU Shop

Unsere neuen Produkte sind eingetroffen – nur hier erhältlich:
alumni.boku.ac.at/shop



Verbindungen fürs Leben



ALUMNI

Das Magazin des Alumniverbandes der Universität für Bodenkultur Wien Nr. 4 | Dezember 2020

Reale und virtuelle Welt Einen Ausgleich finden

KRISE ALS CHANCE

Klimaexpertin
Helga Kromp-Kolb

EXPERTENINTERVIEW

Psychologin
Kerstin Jäger

ALUMNI-TAG

Revival-Vorlesungen
Online